

Evaluation der Nachwahlbefragung (Forschungsgruppe Juniorwahl) zur Juniorwahl 2025 – Reichweite, Aussagekraft und Weiterentwicklungsmöglichkeiten der Lehr-Lernevaluation

Magdeburg, 04. August 2025

Autor:innen

Paula Stolle

Prof. Dr. Rahim Hajji

Institutsleitung

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Katrin Reimer-Gordinskaya

Prof. Dr. Matthias Quent

Hochschule Magdeburg-Stendal

Fachbereich Soziale Arbeit, Gesundheit und Medien

Breitscheidstraße 2

39114 Magdeburg

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	III
Tabellenverzeichnis	III
1 Einleitung.....	1
2 Ergebnisse	3
2.1 Reichweite der Nachwahlbefragung.....	3
2.1.1 Rücklaufquote.....	3
2.1.2 Vergleich der teilnehmenden Schüler:innen und Schulen zur Grundgesamtheit	3
2.1.3 Verteilung der teilnehmenden Schüler:innen nach Bundesland	3
2.1.4 Soziodemografische Zusammensetzung der teilnehmenden Schüler:innen.....	4
2.1.5 Verzerrungen und mögliche Repräsentativitätsprobleme	5
2.1.6 Teilnahmehemmnisse.....	6
2.2 Aussagekraft der Ergebnisse	7
2.2.1 Konzeptuelle Fundierung der erhobenen Dimensionen.....	7
2.2.2 Methodische Grenzen bei der Nutzung von Single-Items.....	10
2.2.3 Prüfung der Konstruktvalidität	11
2.2.4 Einordnung der Ergebnisniveaus	15
2.2.5 Gesamtfazit zur Aussagekraft.....	16
3 Weiterentwicklungsmöglichkeiten	17
4 Zusammenfassung	20
Literaturverzeichnis.....	21

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Teilnehmende Schüler:innen an der Nachwahlbefragung zur Juniorwahl 2025 nach Bundesland.....	4
Abbildung 2: Dimensionen der Politikkompetenz (entnommen aus Detjen et al. 2012, S. 13)	7

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Modularisierte Konzeption	1
Tabelle 2: Vergleich der Schulverteilung/Schüler:innen	3
Tabelle 3: Soziodemografische Zusammensetzung der Stichprobe der Nachwahlbefragung.....	5
Tabelle 4: Operationalisierung der wahlbezogenen Kompetenzen.....	10
Tabelle 5: Deskriptive Ergebnisse	13

1 Einleitung

Die Nachwahlbefragung bzw. die Forschungsgruppe Juniorwahl stellt ein Instrument zur Lehr-Lernevaluation der Juniorwahl dar. Bei der Juniorwahl erwerben Schüler:innen wahlbezogene politische Kompetenzen. Die Schüler:innen werden durch die Vermittlung von Wissen über das Wahlsystem und Demokratie sowie die Simulation eines Wahlakts an demokratische Prozesse herangeführt. Hajji et al. (2022) zeigten, dass die Juniorwahl die Wahlbereitschaft von Schüler:innen erhöht und somit einen Beitrag zur Stärkung der parlamentarischen Demokratie leistet. Darüber hinaus fördert die Teilnahme an der Juniorwahl die Internalisierung der Wahlpflicht (Norm). Auch steigert die Juniorwahl das Vertrauen in das deutsche Wahlsystem und das Wissen über Kandidierende (ebd.).

Die Nachwahlbefragung zur Juniorwahl ist ein digitales Befragungstool, mit dem die teilnehmenden Schüler:innen selbst ihre Einschätzung zur Juniorwahl abgeben können. Die Schüler:innen können anhand der Ergebnisse der Nachwahlbefragung ihre persönliche Wahlentscheidung reflektieren und ermöglicht damit eine Auseinandersetzung mit individuellen und gesellschaftspolitischen Themen, die miteinander in Beziehung stehen. Die Ergebnisse der Befragung bieten einen qualitativen Impuls, um weitere Fragen oder Themenbereiche vor dem Hintergrund der Lehr-Lernevaluation sowohl für den Politikunterricht als auch für die gesamte Schule abzuleiten. Die Nachwahlbefragung erfolgt im Modul 7 nach dem Wahlakt im Rahmen der Juniorwahl (siehe Tabelle 1). Um aussagekräftige Ergebnisse für eine Schule zu erhalten, muss eine Mindestanzahl von 50 Fragebögen durch die Schüler:innen ausgefüllt werden. Die Schulen haben im Nachgang der Nachwahlbefragung zusätzlich die Möglichkeit eine Wahlanalyse zu betreiben.

Tabelle 1: Modularisierte Konzeption

Modulübersicht	
Modul 1	Wahlen in der Demokratie <i>Bedeutung von Wahlen</i>
Modul 2	Der Deutsche Bundestag <i>Funktion und Arbeitsweise</i>
Modul 3	Bundestagswahl <i>Wahlsystem</i>
Modul 4	Medienkompetenz <i>Fake News, Tiktok</i>
Modul 5	Kandidierende im Wahlkreis <i>Positionen der Kandidierenden</i>
Modul 6	Parteien und Wahlprogramme <i>Positionen der Parteien</i>
Wahlakt	Ablauf der Wahl <i>Aufgaben Wahlvorstand</i>
Modul 7	Wahlanalyse <i>Bedeutung von Wahlen</i>

Die Nachwahlbefragung zur Juniorwahl 2025 wurde unmittelbar nach der Juniorwahl, die auf einem handlungsorientierten Unterrichtsansatz beruht, realisiert. Die Juniorwahl findet innerhalb von drei bis sechs Wochen vor dem regulären Wahltag der Bundestagswahl am 23. Februar 2025 statt. Die Erhebung zur Nachwahlbefragung wurde über ein Online-Befragungstool an Schulen umgesetzt. Über das Lehr-Lernmaterial zur Juniorwahl erhielten die Schulen einen QR-Code bzw. einen Link zur Befragung. Durch Einscannen bzw. Anklicken konnten die Schüler:innen nach dem handlungsorientierten Unterricht den Fragebogen über ein Smartphone oder einen PC abrufen und ausfüllen. Die Datenerhebung erfolgte dabei anonymisiert, sodass kein Rückschluss auf die befragten Schüler:innen möglich ist. Die Teilnahme an der Nachwahlbefragung war freiwillig.

Zu den Befragungsinhalten zählten die Parteiwahl, die Wahlentscheidung und das Informationsverhalten. Darüber hinaus wurde die Wahrnehmung gesellschaftspolitischer Probleme und Problemlösungen abgefragt. Auch wurden wahlbezogene Kompetenzen erhoben. Zu diesen zählen die internalisierte Wahlpflicht, die internale und externale wahlbezogene politische Überzeugung, das Vertrauen in das Wahlsystem, die Akzeptanz von Wahlergebnissen, das Wissen über Wahlkandidat:innen sowie die Wahlbereitschaft. Außerdem beinhaltete das Erhebungsinstrument soziodemografische Fragen.

Ziel der vorliegenden Untersuchung ist es vor diesem Hintergrund, das Instrument der Nachwahlbefragung zu evaluieren. Dabei gilt es zu analysieren, welche Schüler:innen bisher an der Nachwahlbefragung, die im Rahmen der Juniorwahl 2025 durchgeführt wurde, teilgenommen haben. Weiterhin wird geprüft, welche Dimensionen der wahlbezogenen Kompetenzen mit der Nachwahlbefragung erfasst werden. Dabei soll ebenfalls das Kompetenzniveau der teilnehmenden Schüler:innen erhoben werden, auch unter Berücksichtigung soziodemografischer Aspekte. Auf Basis der Ergebnisse können Potenziale zur Weiterentwicklung der Nachwahlbefragung als Lehr-Lernevaluation im Rahmen der Juniorwahl identifiziert und entsprechende Empfehlungen abgeleitet werden. Mit diesem Bericht sollen daher folgende Fragen beantwortet werden:

- (1) Welche Schüler:innen wurden durch die Nachwahlbefragung zur Juniorwahl 2025 erreicht (Reichweite)?
- (2) Welche Dimensionen wahlbezogener Kompetenz werden mit der Nachwahlbefragung erfasst und auf welchem Niveau liegen die Kompetenzausprägungen der teilnehmenden Schüler:innen insgesamt und in Abhängigkeit von ausgewählten soziodemografischen Merkmalen (Aussagekraft)?
- (3) Welche Potenziale bestehen zur Weiterentwicklung der Nachwahlbefragung?

Zur Beantwortung der Fragestellungen werden uni- und bivariate Analysen verwendet. Nach dieser Einleitung werden die Ergebnisse dargestellt. Abschließend erfolgt die Ableitung von Handlungsempfehlungen zur Weiterentwicklung der Nachwahlbefragung und am Ende werden die Ergebnisse zusammengefasst.

2 Ergebnisse

2.1 Reichweite der Nachwahlbefragung

2.1.1 Rücklaufquote

Insgesamt nahmen 2.072.516 Schüler:innen an der Juniorwahl 2025 teil, davon beteiligten sich 61.299 Schüler:innen auch an der Nachwahlbefragung. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 2,9 %, die trotz der hohen Fallzahl als niedrig zu bewerten ist. Für die geringe Rücklaufquote können mehrere Gründe angeführt werden. Diese werden in Abschnitt 2.1.6 benannt.

2.1.2 Vergleich der teilnehmenden Schüler:innen und Schulen zur Grundgesamtheit

Der Vergleich zur Grundgesamtheit der Schüler:innen zeigt, dass an der Nachwahlbefragung überproportional Schüler:innen von Gymnasien teilgenommen haben (siehe Tabelle 2). Unterrepräsentiert sind Schüler:innen von berufsbildenden Schulen und Förderschulen. Gleiches trifft auch bei der Betrachtung der teilnehmenden Schulen zu. Gymnasien sind im Vergleich zu Förderschulen und berufsbildenden Schulen überproportional in der Nachwahlbefragung vertreten im Vergleich zur Grundgesamtheit.

Tabelle 2: Vergleich der Schulverteilung/Schüler:innen

	Anzahl der Schüler:innen N (%)		Anzahl der Schulen N (%)	
	Deutschland	NW-JW-D ^a	Deutschland	NW-JW-D
Sekundarschule	1.655.504 (22%)	13.778 (22%)	5.302 (24%)	239 (30%)
Gymnasium	2.280.965 (30%)	28.169 (46%)	3.160 (14%)	303 (38%)
Integrierte Gesamtschule	1.066.416 (14%)	9.333 (15%)	2.244 (10%)	119 (15%)
Freie Waldorfschule	126.488 (2%)	20 (0%)	240 (1%)	4 (0%)
Abendschule/Kolleg	74.693 (1%)	0 (0%)	288 (1%)	0 (0%)
Förderschule	344.349 (5%)	323 (1%)	2.798 (13%)	21 (3%)
Berufsbildende Schule	2.028.139 (27%)	9.164 (15%)	8.314 (37%)	114 (14%)
Keine Angabe	0 (0%)	512 (1%)	0 (0%)	8 (1%)
Summe (%)	7.576.554 (100%)	61.299 (100%)	22.346 (100%)	808 (100%)

Quelle: Statistisches Bundesamt GENESIS-Online Datenbank 2023/24: 21111 Statistik der allgemeinbildenden Schulen, Fachserie 11 Reihe 1; 21121 Berufliche Schulen und Schulen des Gesundheitswesens - Grunddaten

^aErgebnis der Nachwahlbefragung in Deutschland

2.1.3 Verteilung der teilnehmenden Schüler:innen nach Bundesland

In Abbildung 1 ist die Anzahl der Schüler:innen, die an der Nachwahlbefragung zur Juniorwahl 2025 teilgenommen haben, in Prozent und nach Bundesland abgebildet. Bei der regionalen Betrachtung wird deutlich, dass Schüler:innen aus Nordrhein-Westfalen mit 26,9 % ($N=16.518$) am häufigsten in der Stichprobe vertreten sind, gefolgt von Baden-Württemberg (16,2 %; $N=9.918$) und Niedersachsen (13,4 %; $N=8.197$). Bayern stellt mit 10,9 % ($N=6.689$) einen bedeutenden Teil der Stichprobe, gefolgt von Hessen mit 6,7 % ($N=4.093$) und Schleswig-Holstein mit 5,8 % ($N=3.529$). Ebenfalls

vertreten sind Rheinland-Pfalz mit 4,6 % ($N=2.847$), Berlin mit 3,7 % ($N=2.260$) sowie Hamburg mit 2,4 % ($N=1.486$). Aus Brandenburg stammen 2,6 % der Teilnehmenden ($N=1.617$), aus Sachsen-Anhalt 1,7 % ($N=1.037$) und aus Thüringen 1,5 % ($N=918$). Mecklenburg-Vorpommern ist mit 1,4 % ($N=888$) vertreten, Sachsen mit 1,3 % ($N=822$). Die geringsten Anteile entfallen auf Bremen mit 0,6 % ($N=378$) und das Saarland mit lediglich 0,2 % ($N=101$).

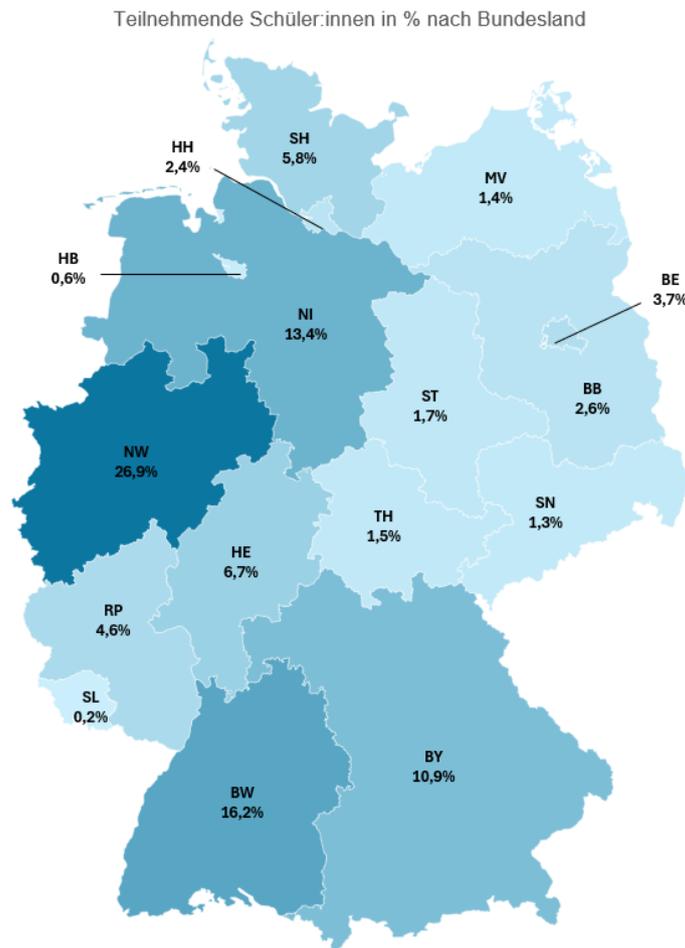


Abbildung 1: Teilnehmende Schüler:innen an der Nachwahlbefragung zur Juniorwahl 2025 nach Bundesland

2.1.4 Soziodemografische Zusammensetzung der teilnehmenden Schüler:innen

Die Tabelle 3 gibt einen Überblick über die soziodemografische Zusammensetzung der Stichprobe der Nachwahlbefragung. Hinsichtlich der Geschlechterverteilung zeigt sich, dass 50,3 % der befragten Schüler:innen weiblich, 47 % männlich und 2,7 % diversgeschlechtlich sind. Die Altersverteilung ergibt, dass 8,9 % der Befragten 13 Jahre und jünger sind, 14,9 % sind 14 Jahre, 21,3 % sind 15 Jahre, 22,4 % sind 16 Jahre, 15,5 % sind 17 Jahre und 17,1 % sind 18 Jahre und älter. Von den Schüler:innen verfügten 91,4 % über die deutsche Staatsangehörigkeit und 8,6 % über eine andere Staatsangehörigkeit. Der überwiegende Teil der Befragten strebt mit 63,3 % ein (Fach-)Abitur als höchsten Schulabschluss an. Dahinter folgen der mittlere Schulabschluss mit 20,8 % und ein berufsbezogener Abschluss mit 9 %. Lediglich 6,9 % der Schüler:innen geben an, einen Hauptschulabschluss anzustreben. Die Mehrheit der Befragungspersonen (24,9 %) gibt an, dass sich in ihrem

Zuhause zwischen 26 und 100 Bücher befinden. 12,8 % berichten, dass in ihrem Haushalt höchstens zehn Bücher vorhanden sind, während 13,9 % angeben, über einen Bücherbestand von 500 und mehr Büchern zu verfügen.

Tabelle 3: Soziodemografische Zusammensetzung der Stichprobe der Nachwahlbefragung

Soziodemografische Merkmale		Absolute Häufigkeit	Anteil in %
<i>Geschlecht</i>	Weiblich	30.825	50,3
	Männlich	28.795	47
	Divers	1.679	2,7
<i>Alter</i>	13 Jahre und jünger	5.444	8,9
	14 Jahre	9.119	14,9
	15 Jahre	13.051	21,3
	16 Jahre	13.725	22,4
	17 Jahre	9.476	15,5
	18 Jahre und älter	10.484	17,1
<i>Deutsche Staatsangehörigkeit</i>	Ja	56.015	91,4
	Nein	5.284	8,6
<i>Angestrebter Schulabschluss</i>	Hauptschulabschluss	4.238	6,9
	Mittlerer Schulabschluss	12.734	20,8
	Berufsbezogene Abschlüsse	5.504	9
	Fachabitur/Abitur	38.823	63,3
<i>Bücheranzahl</i>	0-10 Bücher	7.834	12,8
	11-25 Bücher	8.965	14,6
	26-100 Bücher	15.263	24,9
	101-200 Bücher	10.980	17,9
	201-500 Bücher	9.729	15,9
	500 Bücher und mehr	8.528	13,9
<i>Wohnverhältnisse</i>	Plattenbau	4.225	6,9
	Mehrfamilienhaus	12.910	21,1
	Eigentumswohnung	6.537	10,7
	Reihenhaus	9.898	16,1
	Einfamilienhaus	27.729	45,2

N=61.299

Mit 45,2 % leben die meisten Schüler:innen in einem Einfamilienhaus. 21,1 % bewohnen ein Mehrfamilienhaus, 16,1 % ein Reihenhaus und 10,7 % eine Eigentumswohnung. Die wenigsten Befragten wohnen in einem Plattenbau (6,9 %).

2.1.5 Verzerrungen und mögliche Repräsentativitätsprobleme

Insgesamt betrachtet stellt die Nachwahlbefragung kein repräsentatives Bild für die Schüler:innen in Deutschland dar. Denn offenbar sind Schüler:innen von Gymnasien stark überrepräsentiert und Schüler:innen von Förderschulen und berufsbildenden Schulen stark unterrepräsentiert. Die vorliegende Untersuchung kann demnach keinen Anspruch auf Repräsentativität für die Schüler:innen in Deutschland erheben. Da Gymnasialschüler:innen in der Stichprobe überproportional vertreten sind, ist es denkbar, dass vor allem Lernende von dem Angebot profitieren, die ohnehin schon günstigere

Voraussetzungen durch ihr Elternhaus mitbringen (Eckstein 2019), aber auch einen besseren Zugang zu quantitativ und qualitativ hochwertigeren bildungspolitischen Angeboten haben (Achour und Wagner 2019).

Eine fundierte Bewertung der Repräsentativität der Nachwahlbefragung im Rahmen der Juniorwahl setzt detaillierte Informationen über die teilnehmenden Schulen und deren Schüler:innenschaft voraus. Ohne eine entsprechende Übersicht ist es nicht möglich, zu überprüfen, inwieweit die Stichprobe der Nachwahlbefragung ein repräsentatives Abbild der Grundgesamtheit bildet bzw. in welchen Bereichen potenzielle Verzerrungen durch selektive Teilnahmeprozesse vorliegen.

Die Schulen und Schüler:innen, die an der Nachwahlbefragung teilgenommen haben, weisen im Vergleich zur Grundgesamtheit ein höheres schulisches Bildungsniveau auf. Daher dürften die Ergebnisse zu den wahlbezogenen Kompetenzen positiver ausfallen als bei einer repräsentativen Erhebung. Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, dass u. a. der Juniorwahleffekt ein Bestandteil der Befragungsergebnisse ist. Damit kann ein Einblick in die Lehr-Lernprozesse von Schüler:innen gewonnen werden, die an der Nachwahlbefragung im Rahmen der Juniorwahl teilgenommen haben. Dies bietet die Möglichkeit, zu untersuchen, ob relevante Tendenzen unter den befragten Schüler:innen zu beobachten sind.

2.1.6 Teilnahmehemmnisse

Trotz der hohen Fallzahl kann für die Nachwahlbefragung lediglich eine niedrige Rücklaufquote in Höhe von 2,9 % verzeichnet werden. Es beteiligten sich 61.299 von 2.072.516 Schüler:innen, die an der Juniorwahl 2025 teilnahmen, auch an der Nachwahlbefragung zur Juniorwahl 2025. Für die geringe Teilnahmequote können unterschiedliche Hemmnisse ausschlaggebend gewesen sein. Einerseits war die Teilnahme an der Nachwahlbefragung für die Schüler:innen freiwillig. Andererseits ist es denkbar, dass vor allem engagierte Schulen an der Nachwahlbefragung teilgenommen haben. Hinzukommt, dass die Werbung für die Teilnahme an der Nachwahlbefragung möglicherweise noch gezielter und intensiver gestaltet werden kann, da die Nachwahlbefragung zum ersten Mal durchgeführt wurde. Folglich könnten noch Erfahrungswerte in der Erhebung und Umsetzung der Nachwahlbefragung als Instrument der Lehr-Lernevaluation fehlen. Darüber hinaus dürften möglicherweise in den Schulen auch Teilnahmehemmnisse herrschen, wie z. B. fehlende technische Voraussetzungen. So dürfte insbesondere an Schulen mit einem niedrigen Qualifikationsniveau ein geringeres Ausstattungsniveau zu erwarten sein. Zudem ist zu berücksichtigen, dass die Wahl zum 21. Deutschen Bundestag ursprünglich im September hätte stattfinden sollen. Durch die Auflösung des Bundestags musste eine Neuwahl mit verkürzten Fristen erfolgen. Mit offizieller Anordnung vom 27.12.2024 wurde die Bundestagswahl schließlich auf den 23.02.2025 vorgezogen. Die Juniorwahl wird in der Regel eine Woche vor dem regulären Wahltermin und zum Abschluss des handlungsorientierten Unterrichts abgehalten. Daher kann angenommen werden, dass diese Änderung sich auch auf die Teilnahmequote der Nachwahlbefragung auswirkte, schließlich mussten auch Schulen auf

den veränderten Termin reagieren und Lehrkräfte ggf. ihre Schuljahresplanung anpassen. Auch Ferienzeiten könnten zu einer geringeren Beteiligung geführt haben, so waren vom 17.02. bis 01.03.2025 in Sachsen Winterferien und schlossen somit auch die Woche vor dem offiziellen Wahltermin am 23.02.2025 ein. Zeitdruck, personelle Engpässe und technische Hürden können ebenfalls zu einer geringeren Befragungsteilnahme geführt haben.

2.2 Aussagekraft der Ergebnisse

2.2.1 Konzeptuelle Fundierung der erhobenen Dimensionen

Als theoretische Grundlage zur Beschreibung der wahlbezogenen Kompetenzen als Lehr-Lernziele, die mit der Nachwahlbefragung erhoben worden sind, wird das Modell der Politikkompetenz von Detjen et al. (2012) verwendet. Nach Detjen et al. (2012) setzt sich die Politikkompetenz aus den vier Dimensionen politische Urteilsfähigkeit, politische Handlungsfähigkeit, Fachwissen sowie politische Einstellung und Motivation zusammen (siehe Abbildung 2). Die Entfaltung dieser Kompetenzen zielt auf die Befähigung zum eigenständigen Handeln und zur politischen Mündigkeit ab. Dabei sind die vier Kompetenzbereiche nicht getrennt voneinander zu betrachten, da diese in einem wechselseitigen Zusammenhang stehen (ebd.).

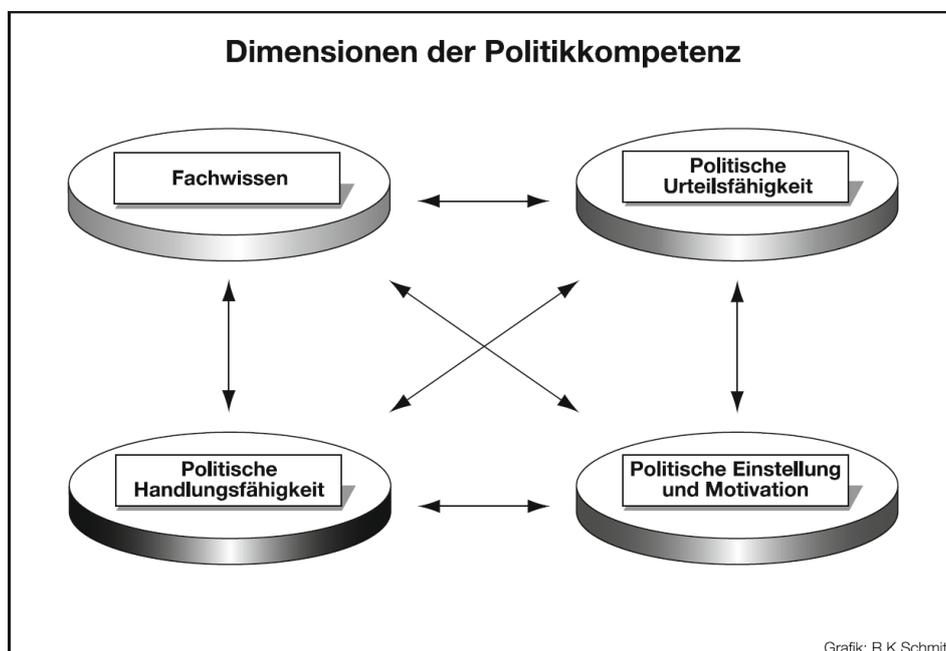


Abbildung 2: Dimensionen der Politikkompetenz (entnommen aus Detjen et al. 2012, S. 13)

Die erste Dimension bildet die *politische Urteilsfähigkeit*, die für die politische Bildung in einem demokratischen System entscheidend ist. So ist eine grundlegende Kenntnis über politische Themen notwendig, um zwischen haltlosen Versprechungen und sorgfältig entwickelten Problemlösestrategien zu differenzieren. Demnach sollten Schüler:innen zur Beurteilung politischer Sachverhalte frühzeitig eine entsprechende politische Urteilsfähigkeit herausbilden (Detjen et al. 2012).

Weiterhin kennzeichnet die *politische Handlungsfähigkeit* einen zentralen Kompetenzbereich, der sowohl kommunikatives als auch partizipatives politisches Handeln umfasst. Durch Letzteres können Schüler:innen im Unterricht Möglichkeiten eigener Handlungsplanungen erwerben (Detjen et al. 2012). Die sich bspw. in der Anfertigung einer Schüler:innenzeitung oder Ausrichtung eines Wahlgangs zeigen (Hajji et al. 2022). Angesichts der wichtigen Rolle von Kommunikation in demokratischen Prozessen können politische Diskussionen und Debatten ein geeignetes Mittel darstellen, um kommunikatives politisches Handeln zu fördern (Detjen et al. 2012).

Das *Fachwissen* bildet den dritten Kompetenzbereich, wobei zwischen Faktenwissen (Daten und Fakten) und konzeptuellem Wissen (dekontextualisiertes Wissen) unterschieden wird. Das dekontextualisierte Wissen kann auf Anforderungen in unterschiedlichsten Kontexten übertragen werden. Durch das Erlernen konzeptuellen Wissens im Politikunterricht können Schüler:innen „zu kontextadäquaten Lösungen kommen, obwohl sie eine konkrete Erfahrung mit der erforderlichen Lösung noch nicht gemacht haben“ (Detjen et al. 2012, S. 29). Das konzeptuelle Wissen kann später durch Faktenwissen angereichert werden (ebd.). Das politische Fachwissen wirkt sich positiv auf alle anderen Dimensionen aus (Hajji et al. 2022). Das Fachwissen hat einen starken Einfluss auf die politische Urteilsbildung und bildet eine Voraussetzung für erfolgreiches politisches Handeln (Detjen et al. 2012). So fördert das politische Wissen u.a. die Bereitschaft an Wahlen teilzunehmen (Westle und Tausendpfund 2019). Laut Detjen et al. (2012) wird durch das Fachwissen auch die politische Einstellung und Motivation gestärkt, die wiederum zur Aneignung weiteren Wissens ermutigen.

Die vierte Dimension kennzeichnet die *politische Einstellung und Motivation*. Zu jeder Gesellschaft gehören neben positiven auch kritische bzw. negative Einstellungen hinzu, die zusammen einen Beitrag zur Legitimität der Demokratie leisten. Im Rahmen der politischen Bildung zählt die politische Einstellung und Motivation nicht zu den leistungsbezogenen Unterrichtszielen. Demnach erfolgt keine Benotung (Detjen et al. 2012). Detjen et al. (2012) verstehen (politische) Einstellungen als erlernte, überdauernde und meist gefühlsbetonte Haltungen gegenüber (politischen) Objekten, die als Handlungsdispositionen fungieren. Auch die politischen Einstellungen und Motivationen wirken sich fördernd auf die übrigen Kompetenzdimensionen aus, insbesondere die Auseinandersetzung mit politischem Wissen (ebd.).

Hajji et al. (2022) untersuchten den Effekt der Juniorwahl auf die wahlbezogenen politischen Kompetenzen von Schüler:innen. Die Teilnahme an der Juniorwahl war mit einer höheren Wahlbereitschaft und einem größeren Vertrauen in das Wahlsystem assoziiert. Die Beteiligung an der Juniorwahl führte darüber hinaus zu einem gesteigerten Wissen über Kandidierende und förderte die Internalisierung der Wahlpflicht (ebd.).

In der Literatur steht die Ausprägung der politischen Kompetenzen außerdem mit dem Alter, dem Bildungsniveau und dem sozioökonomischen Status in Zusammenhang. Schon in der Grundschulzeit verfügen Kinder über ein Gebilde von Orientierungen, mit denen sie ihre politische Welt

wahrnehmen (Detjen et al. 2012). Die politische Identitätsbildung wird als eine zentrale Entwicklungsaufgabe im Jugendalter angesehen, diese schließt auch die Bereitschaft ein, an politischen Prozessen teilzunehmen (Eckstein 2019). Mit zunehmendem Alter werden Kinder häufiger mit politischen Themen konfrontiert (van Deth et al. 2011) und ihr Wissen über politische Sachverhalte steigt (Abendschön und Tausendpfund 2017). Unter Berücksichtigung von Erkenntnissen der Entwicklungspsychologie kann erwartet werden, dass Kinder mit fortschreitendem Alter höhere Stufen kognitiver und sozialer Entwicklung erreichen, durch die sie auch in Bezug auf politische Sachverhalte präzisere Fähigkeiten sowie Norm- und Wertvorstellungen entfalten (Abendschön 2007). Darüber hinaus verkörpert die Schulbildung einen bedeutenden Einflussfaktor für die politischen Kompetenzen (Kuhn 2014). Der besuchte Schultyp ist u.a. ein starker Prädiktor für das politische Fachwissen, das politische Interesse, tolerantere Einstellungen und politisches Engagement (ebd.). Hajji et al. (2022) stellten fest, dass sich der Besuch eines Gymnasiums am stärksten positiv auf die wahlbezogenen politischen Kompetenzen auswirkt. Auch konnten die Autor:innen ermitteln, dass ein höherer sozioökonomischer Status mit ausgeprägteren Wahlkompetenzen zusammenhängt (ebd.).

Zur Evaluation der Nachwahlbefragung zur Juniorwahl 2025, deren Ziel die Förderung wahlbezogener politischer Kompetenzen ist, wurde das Modell der politischen Kompetenzen nach Detjen et al. (2012) um die Bezeichnung „wahlbezogen“ ergänzt, um die Lehr-Lernziele zu bezeichnen und zu operationalisieren. Diese inhaltliche Präzisierung dient dazu, jene Aspekte politischer Kompetenzen zu erfassen, die speziell für Wahlen von Bedeutung sind. Der Wahlakt beschränkt sich nicht allein auf das Aufsuchen des Wahllokals und das Ankreuzen eines Stimmzettels. Vielmehr setzt er die Fähigkeit voraus, politische Sachverhalte zum Wahlkampf und -vorgang adäquat beurteilen zu können. Darüber hinaus ist die Entscheidung, tatsächlich wählen zu gehen, ein Zeichen politischer Handlungsfähigkeit. Um Kandidierende sowie deren Positionen einzuordnen und eine entsprechende Wahl treffen zu können, ist politisches Wissen notwendig. Auch die persönliche Einstellung zur Wahl, etwa in Form eines innerlich verankerten Pflichtgefühls (internalisierte Wahlpflicht), stellt ein zentrales Merkmal des Wahlakts dar. Folglich wird angenommen, dass wahlbezogene politische Kompetenzen durch eine wahlbezogene politische Urteils- und Handlungsfähigkeit, politisches Wissen im Wahlkontext sowie durch die wahlbezogenen politischen Einstellungen sichtbar und messbar gemacht werden können.

Die Dimension der wahlbezogenen Einstellungen und Motivationen beruht auf Fragen zur *internalisierten Wahlpflicht*, zur *internalen und externalen Wahlüberzeugung*, zum *Vertrauen in das Wahlsystem* und zur *Wahlakzeptanz*. Das Fachwissen wird anhand von zwei Items zum *Wissen über Wahlkandidat:innen* erhoben. Der Dimension der wahlbezogenen Handlungsfähigkeit wird dem Item zur *Wahlbereitschaft* zugeordnet. Die Dimension wahlbezogene politische Urteilsfähigkeit kann bisher nicht durch die erhobenen Fragen abgebildet werden, möglicherweise sind dafür komplexere Analysen notwendig, um beispielsweise herauszuarbeiten, ob die Kinder und Jugendlichen

kohärente Wahlentscheidungen bereits treffen können. Dies wäre ein Ausdruck einer Facette von wahlbezogener politischer Urteilsfähigkeit.

Zur Messbarmachung der wahlbezogenen politischen Kompetenzen kamen in der Nachwahlbefragung verschiedene Fragen zum Einsatz, die in Tabelle 4 dargestellt sind.

Tabelle 4: Operationalisierung der wahlbezogenen Kompetenzen

Theoriebegriff	Frage/Aussage	Antwortkategorien
Wahlbezogene Einstellungen und Motivationen	Wie sehr stimmst Du folgenden Aussagen zu:	['stimme gar nicht zu', 'Teils/Teils', 'stimme zu', 'Kann ich nicht beurteilen']
<i>Wahlpflicht</i>	Wählen gehen ist meine Pflicht als Bürger/in.	
<i>Internale Wahlüberzeugung</i>	Selbst wenn ich wählen könnte, Leute wie ich haben so oder so keinen Einfluss auf den Wahlausgang.	
<i>Externale Wahlüberzeugung</i>	Die Durchführung von Wahlen ist meiner Meinung nach ein geeignetes Instrument, um gesellschaftliche Probleme zu lösen.	
<i>Wahlvertrauen</i>	Ich habe Vertrauen in das deutsche Wahlsystem.	
<i>Wahlakzeptanz</i>	Ich akzeptiere politische Wahlergebnisse, auch wenn meine Partei nicht erfolgreich war.	
Wahlbezogenes Fachwissen		
<i>Wahlwissen</i>	Wer ist Kanzlerkandidat*in der CDU für die Bundestagswahl 2025 in Deutschland?	['Friedrich Merz', 'Olaf Scholz', 'Robert Habeck', 'Alice Weidel', 'Sahra Wagenknecht']
<i>Wahlwissen</i>	Wer ist Kanzlerkandidat*in der SPD für die Bundestagswahl 2025 in Deutschland?	['Friedrich Merz', 'Olaf Scholz', 'Robert Habeck', 'Alice Weidel', 'Sahra Wagenknecht']
Wahlbezogene Handlungsfähigkeit		
<i>Wahlbereitschaft</i>	Wenn du wählen dürftest/könntest, würdest du an der Bundestagswahl 2025 teilnehmen?	['Ja', 'Nein']

2.2.2 Methodische Grenzen bei der Nutzung von Single-Items

Wie im vorangegangenen Abschnitt dargestellt, wurden zur Erhebung der wahlbezogenen politischen Kompetenzen bei der Nachwahlbefragung, mit Ausnahme des wahlbezogenen Fachwissens, Single-Items verwendet. Die Nutzung von Single-Items bei Befragungen von Schüler:innen ist im schulischen Kontext sinnvoll, da für solche Erhebungen meist nur ein begrenzter Zeitraum zur Verfügung steht und diese in den Unterricht integriert werden müssen. Einzelne, gezielte Fragen ermöglichen eine zeitsparendere Durchführung, ohne dass dabei auf relevante Inhalte verzichtet werden muss. Längere Fragebögen können insbesondere bei jüngeren Befragten zu Ermüdung und Unaufmerksamkeit führen, was sich wiederum negativ auf die Qualität der Antworten auswirken kann. Kurze und klar formulierte Einzelitems fördern das Verständnis und verringern das Risiko von Missverständnissen oder gedankenlosen Antworten. Zudem sollte bei der Nachwahlbefragung auf die Belastung von Schüler:innen und Lehrkräften Rücksicht genommen werden (z. B. Zeitdruck, hohes Aufgabensum etc.).

In Anbetracht der Verwendung von Single-Items zu einem Messzeitpunkt ist es nicht möglich, die genutzten Skalen (mit Ausnahme des Fachwissens) einer Reliabilitätsprüfung zu unterziehen. So kann Cronbach's Alpha, ein Maß für die interne Konsistenz, nur berechnet werden, wenn eine Skala über mehr als ein Item verfügt. Die Beurteilung der Reliabilität von Single-Items könnte durch die Retest-Reliabilität ermittelt werden. Dies würde jedoch das Vorhandensein mehrerer Messzeitpunkte erfordern. Auch setzt dieses Verfahren eine Stabilität des zu messenden Merkmals voraus. Es ist denkbar, dass sich die wahlbezogenen Kompetenzen von Schüler:innen über die Schulzeit verändern und kontextabhängig sind, so könnten sich diese bei Kommunal-, Landtags-, Bundestags- und Europawahlen in Abhängigkeit von den Wahlkampfdebatten unterscheiden.

2.2.3 Prüfung der Konstruktvalidität

Die Konstruktvalidität gibt an, inwieweit das Messinstrument das theoretische Konstrukt misst, welches gemessen werden soll. Dies kann überprüft werden, indem getestet wird, ob sich die Messergebnisse mit den theoretischen Vorhersagen über das Merkmal decken.

In Tabelle 5 sind die Korrelationen zwischen den wahlbezogenen Einstellungen und Motivationen (Wahlpflicht, internale und externale Wahlüberzeugung, Wahlvertrauen, Wahlakzeptanz), der wahlbezogenen Handlungsfähigkeit (Wahlbereitschaft) und dem wahlbezogenen Fachwissen (Wahlwissen) dargestellt. Alle bivariaten Zusammenhänge sind positiv, auf einem geringen bis moderaten Niveau und statistisch hoch signifikant ($p < 0,001$). Der stärkste Zusammenhang ist bei den wahlbezogenen Einstellungen zu beobachten. Hier korreliert das Wahlvertrauen mit der Wahlakzeptanz auf einem moderaten Niveau mit einem Korrelationskoeffizienten in Höhe von $r = 0,356$. Dies ist wie folgt zu interpretieren: Steigt das Wahlvertrauen, steigt auch die Wahlakzeptanz oder umgekehrt. Die schwächste Korrelation besteht zwischen der externalen Wahlüberzeugung („Die Durchführung von Wahlen ist meiner Meinung nach ein geeignetes Instrument, um gesellschaftliche Probleme zu lösen.“) und dem Wahlwissen ($r = 0,111$).

Tabelle 5: Korrelationsmatrix zu wahlbezogenen Kompetenzen

	A	B	C	D	E	F	G
A Wahlpflicht	1						
B Internale Wahlüberzeugung	0,346***	1					
C Externale Wahlüberzeugung	0,275***	0,255***	1				
D Wahlvertrauen	0,29***	0,282***	0,31***	1			
E Wahlakzeptanz	0,254***	0,252***	0,273***	0,356***	1		
F Wahlbereitschaft	0,282***	0,203***	0,148***	0,165***	0,135***	1	
G Wahlwissen	0,181***	0,198***	0,111***	0,155***	0,14***	0,129***	1

Korrelationskoeffizient nach Pearson: „schwache Korrelation, $r = 0,1$ “, „moderate Korrelation, $r = 0,3$ “, „starke Korrelation, $r = 0,5$ “
 *** $p < 0,001$; $N = 61.299$

Die Ergebnisse der Korrelationsanalyse legen nahe, dass die empirischen Beobachtungen die theoretischen Annahmen des Kompetenzmodells widerspiegeln, wonach die wahlbezogenen Kompetenzen in einem positiven wechselseitigen Verhältnis zueinanderstehen (siehe Kapitel 2.2.1).

In Tabelle 6 sind die Zustimmungswerte der Schüler:innen zu den verschiedenen wahlbezogenen Kompetenzen dargestellt, differenziert nach Alter, angestrebtem Schulabschluss, der Anzahl der Bücher im Haushalt und den Wohnverhältnissen.

Der „Juniorwahleffekt“ basiert auf dem Gesamtunterschied in den Zustimmungswerten zwischen Jugendlichen, die an der Juniorwahl teilgenommen haben (Interventionsgruppe), und solchen ohne Teilnahme (Kontrollgruppe). Angegeben sind unkontrollierte Differenzen in Prozentpunkten in Abhängigkeit von der Schulform (entnommen aus Hajji et al. 2022). Folglich lässt sich ablesen, dass in Gymnasien mit der Teilnahme an der Juniorwahl die Zustimmung zu der Aussage „Wählen ist meine Bürger:innenpflicht“ 24 %-Punkte höher ist als bei den Schüler:innen, die nicht an der Juniorwahl teilgenommen haben. Die im Folgenden dargestellten Ergebnisse enthalten den „Juniorwahleffekt“, der unterschiedlich stark ausgeprägt sein dürfte. Darüber hinaus ist anzunehmen, dass die hier dargestellten Ergebnisse aufgrund der Juniorwahl-Intervention auf einem höheren Niveau liegen, als bei den Schüler:innen, die nicht an der Juniorwahl teilgenommen haben.

Die Auswertung der **Gesamtstichprobe** ($N=61.298$ – ein Befragungsfall ist aufgrund von fehlenden Informationen ausgeschlossen worden) zeigt, dass etwa zwei Drittel (64,9 %) der Schüler:innen das Wählen als ihre Pflicht ansehen. Mit 67,5 % verfügt die Mehrheit der Befragten eher über eine interne Wahlüberzeugung. Die externe Wahlüberzeugung fällt deutlich geringer aus: Lediglich 35,2 % der Schüler:innen halten Wahlen für ein geeignetes Instrument, um gesellschaftliche Probleme zu lösen. Dies weist auf eine kritische Einschätzung der politischen Wirksamkeit von Wahlen hin. Insgesamt verfügen die Lernenden über ein geringes Wahlvertrauen. Nur 35,3 % der Befragten stimmen der Aussage zu: „Ich habe Vertrauen in das deutsche Wahlsystem“. Auch die Wahlakzeptanz fällt eher niedrig aus. So sind etwas weniger als die Hälfte der Schüler:innen (46,3 %) dazu bereit, politische Wahlergebnisse zu akzeptieren, auch wenn ihre präferierte Partei nicht erfolgreich war.

Tabelle 6: Deskriptive Ergebnisse

Dimensionen der (wahlbezogenen) Politikkompetenz ^a	Wahlbezogene Einstellungen und Motivationen					Wahlbezogene Handlungsfähigkeit	Wahlbezogenes Fachwissen
	Wahlpflicht	Internale Wahlüberzeugung	Externale Wahlüberzeugung	Wahlvertrauen	Wahlakzeptanz	Wahlbereitschaft	Wahlwissen
	Wählen ist meine Bürger:innenpflicht.	Mein Wählen ändert sowieso nichts.	Wahlen helfen, Probleme zu lösen	Ich vertraue dem Wahlsystem.	Ich akzeptiere auch unerwünschte Wahlergebnisse.	Würdest du an der Bundestagswahl 2025 teilnehmen?	Bekanntheit von Kandidierenden
	„stimme zu“	„stimme gar nicht zu“	„stimme zu“	„stimme zu“	„stimme zu“	„ja“	2 richtige Antworten
Juniorwahleffekt (Berlin 2017)							
Integrierte Sekundarschule	-1%-Punkte	+12%-Punkte	neu: nicht berechenbar	+18%-Punkte	neu: nicht berechenbar	+20%-Punkte	+19%-Punkte
Gymnasium	+24%-Punkte	+5%-Punkte		+13%-Punkte		+12%-Punkte	+23%-Punkte
Gesamtstichprobe (N=61.298)	64,9%	67,5%	35,2%	35,3%	46,3%	91,3%	65,7%
Alter							
14 Jahre und jünger	51,1%	60,0%	30,4%	30,0%	39,6%	88,8%	60,5%
15 bis 16 Jahre	65,3%	68,4%	36,5%	34,6%	45,5%	91,1%	65,3%
17 Jahre und älter	74,3%	71,8%	37,0%	40,0%	52,3%	93,4%	70,1%
Angestrebter Schulabschluss							
Hauptschulabschluss	40,9%	40,3%	23,3%	20,3%	31,9%	80,1%	40,1%
Mittlerer Schulabschluss	53,0%	56,2%	27,7%	22,8%	38,1%	87,7%	54,9%
Berufsbezogene Abschlüsse	65,1%	65,0%	34,0%	32,7%	46,2%	90,6%	61,7%
Fachabitur/Abitur	71,3%	74,6%	39,2%	41,4%	50,6%	93,8%	72,7%
Bücher							
0 bis 25 Bücher	55,0%	56,7%	28,7%	24,7%	38,6%	86,8%	55,7%
26 bis 100 Bücher	63,6%	68,1%	34,6%	31,9%	45,7%	91,8%	66,8%
101 bis über 500 Bücher	71,2%	73,5%	39,3%	43,2%	51,1%	93,6%	70,9%
Wohnverhältnisse							
Plattenbau	47,9%	52,8%	28,4%	24,2%	35,1%	83,1%	50,7%
Mehrfamilienhaus	60,4%	62,4%	32,9%	29,2%	41,5%	89,1%	61,9%
Eigentumswohnung	60,4%	62,3%	33,3%	33,0%	45,7%	89,7%	61,0%
Reihenhaus	69,1%	71,3%	38,1%	39,5%	49,4%	93,1%	70,1%
Einfamilienhaus	69,1%	72,1%	36,8%	38,9%	49,3%	93,3%	69,3%

^aDimensionen der (wahlbezogenen) Politikkompetenz in Anlehnung an das Kompetenzmodell von Detjen et al. (2012)

Zustimmungswerte in Prozent, „stimme zu“ bzw. „stimme gar nicht zu“ bei einer 4-Punkte-Antwortskala („stimme gar nicht zu“, „Teils/Teils“, „stimme zu“, „Kann ich nicht beurteilen“)

65,7 % der befragten Schüler:innen beantworteten die Fragen zur Erhebung des Wahlwissens korrekt. Obwohl viele Schüler:innen dem Wahlsystem eher skeptisch gegenüberstehen, liegt die Bereitschaft zur Wahlteilnahme mit 91,3 % auf einem hohen Niveau. Im Vergleich dazu belief sich die tatsächliche Wahlbeteiligung der 18- bis 20-Jährigen bei der Bundestagswahl 2025 auf 78,8 % (Die Bundeswahlleiterin 2025).

Im Hinblick auf das **Alter** wird deutlich, dass ältere Schüler:innen über höhere wahlbezogene Kompetenzen verfügen als Jüngere. Besonders gravierend ist der Unterschied bei der Internalisierung der Wahlpflicht: Zwischen den Jüngsten (51,1 %) und den Ältesten (74,3 %) liegt eine Differenz von 23,2 Prozentpunkten. Auch in den übrigen Kompetenzbereichen bildet die jüngste Altersgruppe durchgängig das Schlusslicht. In dieser Gruppe fallen das Vertrauen in das Wahlsystem (30 %), die Akzeptanz von Wahlergebnissen (39,6 %) sowie das Wahlwissen (60,5 %) vergleichsweise niedrig aus. Die Wahlbereitschaft ist in allen Altersgruppen eher hoch ausgeprägt und nimmt mit steigendem Alter kontinuierlich zu – von mindestens 88,8 % bis maximal 93,4 %. Auch die Wahlakzeptanz erhöht sich stetig mit fortschreitendem Alter und erreicht mit 52,3% unter den min. 17-Jährigen ihren Höchstwert. In den übrigen Bereichen können die höchsten Wahlkompetenzen ebenfalls für die Ältesten ermittelt werden.

Hinsichtlich des **Schulabschlusses** zeigt sich, dass Schüler:innen, die ein (Fach-)Abitur anstreben bei allen wahlbezogenen Kompetenzen ausnahmslos die besten Werte erreichen. Bei genauerer Betrachtung wird deutlich, dass die Werte in allen Kompetenzbereichen mit steigendem Bildungsniveau kontinuierlich zunehmen. Lernende, die einen Hauptschulabschluss anstreben, verfügen über ein um 30,4 % geringeres Maß an der internalisierten Wahlpflicht. Zudem besitzen Hauptschüler:innen im Vergleich zu allen anderen Schüler:innen die geringste interne Wahlüberzeugung. So stimmen lediglich 40,3 % der Aussage gar nicht zu, dass „Leute wie [sie] so oder so keinen Einfluss auf den Wahlausgang [haben]“. Die größte Differenz (32,6 %) zwischen Schüler:innen, die einen Hauptschulabschluss anstreben und denen, die ein (Fach-)Abitur absolvieren, liegt beim Wahlwissen.

Anhand der **Bücheranzahl zu Hause** wird das Bildungsniveau im Haushalt der Lernenden abgebildet, um den sozioökonomischen Status der Befragten beschreibbar zu machen. Es zeigt sich, dass Schüler:innen, denen mehr Bücher zur Verfügung stehen, was auf ein höheres Bildungsniveau im Haushalt hindeutet, über ausgeprägtere wahlbezogene Kompetenzen verfügen als Lernende mit einem niedrigeren häuslichen Bildungsniveau. Schüler:innen, die angeben, dass in ihrem Haushalt keine oder maximal 25 Bücher vorhanden sind, weisen in allen Kompetenzbereichen die schlechtesten Werte auf. Am stärksten fällt der Unterschied beim Wahlvertrauen aus: Zwischen den Lernende mit einem geringen häuslichen Bildungsniveau (24,7 %) und den Befragten mit einem hohen Bildungsniveau im Haushalt (43,2 %) liegt eine Differenz von 18,5 Prozentpunkten.

Weiterhin werden die Wahlkompetenzen in Abhängigkeit der **Wohnverhältnisse** betrachtet. Die Berücksichtigung der Wohnverhältnisse ermöglicht es, Rückschlüsse auf den sozioökonomischen

Status der Schüler:innen zu ziehen. Auch hier verfügen die Schüler:innen, die aus privilegierteren Verhältnissen stammen über höhere wahlbezogene Kompetenzen als Lernende, die beispielsweise in einem Plattenbau leben. Befragte, die in einem Plattenbau wohnen, bleiben in allen Kompetenzbereichen deutlich hinter den übrigen Studienteilnehmenden zurück. Nur knapp die Hälfte dieser Schüler:innen (47,9 %) nimmt das Wählen als ihre Pflicht wahr und 52,8 % sind der Meinung, einen Einfluss auf den Wahlausgang zu haben. Nur 24,2 % der Lernenden, die in einem Plattenbau leben, vertrauen dem deutschen Wahlsystem, bei Befragten, die in einem Reihenhaus wohnen, sind es 39,5 %. Etwa ein Drittel der Schüler:innen aus einem Plattenbau (35,1 %) ist bereit, politische Wahlergebnisse unabhängig vom Wahlausgang zu akzeptieren. Zudem konnte nur die Hälfte dieser Lernenden (50,7 %) beide Fragen zur Erhebung des Wahlwissens richtig beantworten. Die Wahlbereitschaft beträgt in dieser Gruppe 83,1 %. Das sind 10,2 Prozentpunkte weniger als bei Befragten, die in einem Einfamilienhaus leben (93,3 %). Die Werte von Lernenden, die in einem Mehrfamilienhaus oder einer Eigentumswohnung bzw. in einem Reihenhaus oder Einfamilienhaus leben unterscheiden sich kaum voneinander.

Sowohl die Ergebnisse der Korrelationsanalyse als auch diese bivariaten Befunde stützen die theoretischen Annahmen, dass die Wahlkompetenzen wechselseitig in Beziehung und in plausiblen Zusammenhängen zu soziodemographischen Merkmalen stehen. Dies kann als indirekter Hinweis auf die Validität der verwendeten Messinstrumente gewertet werden.

2.2.4 Einordnung der Ergebnisniveaus

Als ein positives Hauptergebnis kann festgehalten werden, dass die befragten Schüler:innen insgesamt eine hohe Wahlbereitschaft zeigen. Umso überraschender ist es, dass trotz dieser hohen Partizipationsbereitschaft insbesondere das Vertrauen in das Wahlsystem, die Akzeptanz von Wahlergebnissen sowie die Überzeugung, dass Wahlen zur Lösung gesellschaftlicher Probleme beitragen können, im Vergleich zu den übrigen Kompetenzbereichen am schwächsten ausgeprägt sind. Demgegenüber können für die Internalisierung der Wahlpflicht, die internale Wahlüberzeugung und das Wissen über Wahlkandidat:innen eher positive Tendenzen festgestellt werden, wenn auch mit erkennbaren Entwicklungspotenzialen. Dabei ist es durchaus plausibel, dass die Ergebnisse insgesamt positiver ausgefallen sind als bei einer repräsentativen Erhebung, da der Juniorwahleffekt inkludiert ist und insbesondere Gymnasialschüler:innen teilnahmen, die ein höheres Maß an Wahlkompetenzen besitzen.

Wie erwartet fallen die Wahlkompetenzen in Abhängigkeit vom Alter, angestrebten Bildungsniveau und sozioökonomischen Status unterschiedlich aus. So weisen Schüler:innen mit zunehmendem Alter höhere wahlbezogene Kompetenzen auf. Schüler:innen, die einen nicht-gymnasialen Schultyp besuchen, schneiden in allen Kompetenzbereichen schlechter ab als Gymnasialschüler:innen. Dabei nehmen die Wahlkompetenzen mit geringer werdendem Bildungsniveau kontinuierlich ab. Die

Gruppe der Schüler:innen, die über einen niedrigen sozioökonomischen Status verfügen, zeigen ebenfalls die niedrigsten wahlbezogenen Kompetenzen.

2.2.5 Gesamtfazit zur Aussagekraft

Insgesamt zeigt sich, dass die erhobenen Daten trotz der methodischen Einschränkungen durch den Einsatz von Single-Item-Skalen eine solide Grundlage für belastbare Aussagen bieten. Die Ergebnisse ermöglichen eine überblicksartige Einschätzung wahlbezogener politischer Kompetenzen bei den befragten Schüler:innen der Nachwahlbefragung zur Juniorwahl 2025. Die empirischen Befunde sind als indikatorischer Zugang geeignet, um die Lehr-Lernprozesse der Schüler:innen sichtbar zu machen. Eine diagnostisch exakte Bewertung der einzelnen Kompetenzbereiche erlauben die vorliegenden Daten jedoch nicht. Die Befragung liefert somit wichtige Anhaltspunkte, die für weiterführende Lehr-Lernanalysen zur Juniorwahl genutzt werden können.

3 Weiterentwicklungsmöglichkeiten

Im folgenden Abschnitt werden Potenziale zur Weiterentwicklung der Nachwahlbefragung skizziert. In Bezug auf die Reichweite konnte gezeigt werden, dass insbesondere Gymnasialschüler:innen durch die Nachwahlbefragung zur Juniorwahl 2025 erreicht wurden. Hinsichtlich der Aussagekraft der Ergebnisse kann festgehalten werden, dass trotz methodischer Einschränkungen durch die Verwendung von Single-Items belastbare Tendenzaussagen möglich sind. Durch die Nachwahlbefragung konnten die Kompetenzdimensionen (wahlbezogene) politische Einstellungen und Motivationen, Handlungsfähigkeit und Fachwissen erfasst werden. Insgesamt liegt die Wahlbereitschaft der Schüler:innen auf einem hohen Niveau. Die Internalisierung der Wahlpflicht, die internale Wahlüberzeugung und das Wahlwissen liegen auf einem moderaten Niveau mit einer Tendenz nach oben. Dagegen fallen die externale Wahlüberzeugung, das Wahlvertrauen und die Wahlakzeptanz der Schüler:innen vergleichsweise niedrig aus. Des Weiteren legen die empirischen Befunde nahe, dass die wahlbezogenen Kompetenzen mit höherem Alter, Bildungsgrad und sozioökonomischen Status zunehmen. Aus diesen Erkenntnissen lassen sich zentrale Handlungsfelder ableiten, um die Weiterentwicklung der Nachwahlbefragung voranzutreiben.

1) Reichweite

Zunächst ist es notwendig, den Ist-Stand in Erfahrung zu bringen, also eine systematische Erfassung der bisher an der Juniorwahl teilnehmenden Schulen. Dies kann über die Erstellung einer Liste erfolgen. Auf dieser Grundlage lassen sich die Teilnehmenden der Nachwahlbefragung und die Nicht-Teilnehmenden identifizieren. Dadurch können dann mögliche selektive Teilnahmeprozesse an der Nachwahlbefragung nachvollzogen werden. Basierend auf diesen Listen können spätere Auswertungen erfolgen, um zu prüfen, welche Aspekte für die Teilnahme eine Rolle spielen. Neben dieser Bestandsaufnahme ist es von zentraler Bedeutung, bildungsbenachteiligte Schulformen stärker für eine Teilnahme zu gewinnen. Hierfür erscheint eine schulformspezifische Ansprache erforderlich. Denkbar ist bspw., dass Haupt-, Sekundar- und Berufsschulen über Schulleiter:innen, Lehrer:innen, Schulsozialarbeiter:innen, die als Gatekeeper fungieren und bei der Umsetzung unterstützen, besser erreicht werden können. Diese verfügen oft über ein gutes Vertrauensverhältnis zur Schulgemeinschaft und können gezielt auf die Relevanz der Nachwahlbefragung hinweisen. Darüber hinaus ist eine stärkere Integration der Nachwahlbefragung in das Curriculum der Juniorwahl ratsam. Es bietet sich an, die Schüler:innen zu Wahlforschenden zu machen, um damit (Selbst-)Reflexionsprozesse zu initiieren. Zudem könnten für die Schulen Anreize zur Teilnahme geschaffen werden, die sowohl eine anerkennende Wirkung entfalten als auch zur positiven Außenwirkung der Bildungseinrichtung beitragen. Denkbar wäre bspw. die Ausstellung eines Zertifikats oder einer Urkunde. Auch eine Plakette oder Aufkleber, die sich im Eingangsbereich der Schule anbringen lassen, können attraktive Anreize für Schulen sein. Ein wiederkehrender Wettbewerb unter den „Lehrenden“ und

„Wahlforscher:innen“ kann ebenfalls eine Möglichkeit sein, um die Teilnahmemotivation zu steigern, um beispielsweise die besten Lehrenden und Forschenden zu küren.

Junge Menschen nutzen zunehmend das Internet, um sich über politische Themen zu informieren (Albert et al. 2024). Diesem Trend sollte auch das Projekt Juniorwahl mit einer noch stärkeren digitalen Präsenz begegnen. Über Kanäle wie Instagram oder TikTok könnten freiwillige Lehrkräfte und Schüler:innen, die bereits an der Nachwahlbefragung zur Juniorwahl teilgenommen haben, bspw. in kurzen Videos über ihre positiven Erfahrungen berichten.

2) Aussagekraft

Um die Aussagekraft der Nachwahlbefragung zu erhöhen, sollte der Fragebogen um weitere Skalen ergänzt werden, die unter anderem weitere Facetten der wahlbezogenen politischen Kompetenz abbilden oder die demokratische Schulkultur messen. Ergänzend dazu wären Messungen hilfreich, welche Einblicke in das Demokratieverständnis der Schüler:innen ermöglichen. Es gibt Belege dafür, dass jüngere Generationen zwar grundsätzlich das demokratische System unterstützen, gleichzeitig aber eine größere Offenheit gegenüber autoritären Alternativen aufweisen, die im Widerspruch zu den Grundprinzipien der liberalen Demokratie stehen (Wuttke et al. 2022). Darüber hinaus erscheint es sinnvoll, die Lehrkräfte zu befragen, bspw. in Bezug auf ihren Unterricht sowie ihr Engagement im Schulkontext. Auf diese Weise lässt sich empirisch untersuchen, welche Faktoren die Teilnahme begünstigen oder hemmen. Gleichzeitig können diese Ergebnisse Hinweise darauf geben, inwieweit Lehrpersonen die Juniorwahl nutzen. Eine quantitative Untersuchung mit Kontroll- und Interventionsgruppen könnte dazu beitragen, den Effekt der Juniorwahl auf die Wahlkompetenzen von Schüler:innen zu erheben, auch unter Berücksichtigung unterschiedlicher didaktischer Vorgehensweisen, bspw. durch stärkere Integration von Gamification-Ansätzen, den verstärkten Einsatz von Rollenspielen (z. B. digitale Wahlplanspiele), problemorientiertes Lernen anhand realer Wahlkampf szenarien, den Einsatz von Augmented-Reality-Elementen zur Visualisierung politischer Entscheidungsprozesse oder durch den Vergleich klassischer Unterrichtsformate.

Für die Darstellung von repräsentativen Ergebnisse für alle teilnehmenden Schüler:innen sollten Gewichtungsfaktoren entwickelt werden. Voraussetzung dafür ist eine vollständige Liste aller an der Juniorwahl beteiligten Schulen. Eine solche Grundlage ermöglicht es, Verzerrungen durch Über- oder Unterrepräsentationen einzelner Gruppen statistisch auszugleichen.

3) Nutzbarkeit

Die Nachwahlbefragung kann als Lehr-Lernzielkontrolle genutzt werden. Aufbauend darauf ließe sich ein Feedbacksystem entwickeln, welches Schulen eine Rückmeldung zu den Ergebnissen ihrer Schüler:innen bietet. Ein solches System könnte anonymisierte Vergleichswerte beinhalten und Hinweise zu potenziellen Entwicklungsfeldern liefern. In diesem Zusammenhang gewinnt auch die Nutzung der Nachwahlbefragung als Monitoring-Instrument an Bedeutung.

Zugleich eröffnet die Nachwahlbefragung Potenziale für die Entwicklung von Lehr-Lernmaterialien in Abhängigkeit von der Schulform. Die Entwicklung von schulspezifischen Unterrichtsmaterialien erscheint sinnvoll, um den Bedürfnissen der Schüler:innen von Haupt-, Sekundar- und Berufsschulen besser gerecht zu werden. Dies schließt auch die gezielte Auswahl kooperativer und handlungsorientierter Methoden sowie geeigneter Medien mit ein, die vor dem Hintergrund der jeweiligen schulformspezifischen Gegebenheiten getroffen werden sollte. Es ist auch denkbar, dass die Sprache eine Barriere darstellt. Die politische Sprache verfügt über eine bestimmte Fachterminologie, die für Personen mit einem höheren kulturellen Kapital eher als alltäglich empfunden wird. Dagegen müssen Schüler:innen mit einem geringeren kulturellen Kapital diese „Bildungssprache“ erst erlernen (Achour und Wagner 2019). Derzeit profitieren insbesondere Gymnasialschüler:innen von dem Angebot. Demnach sollten die Materialien für Lernende anderer Schulformen sprachlich niedrigschwelliger gestaltet werden, um die Themen verständlicher zu machen. Gleichzeitig könnte die Fachsprache durch kommunikatives Handeln gezielt gefördert werden, etwa durch den Einsatz von Debatten und Diskussionsformaten, was wiederum zur Stärkung der politischen Handlungsfähigkeit beiträgt (Detjen et al. 2012). Fraglich ist auch, ob die Bearbeitungsdauer für die Themen in Haupt-, Sekundar- und Berufsschulen länger bzw. unterschiedlich lang ausfallen müsste. Es ist unklar, ob die üblichen Zeiträume von drei bis vier bzw. fünf bis sechs Wochen für alle Schulformen gleichermaßen passend sind. Es wäre daher sinnvoll, zu überprüfen, welcher zeitliche Rahmen an den jeweiligen Schulen und verschiedenen Klassenstufen realistisch und lernförderlich ist. Auf dieser Grundlage könnten dann gezielte Empfehlungen für die Dauer und Strukturierung des Unterrichts entwickelt werden, die den unterschiedlichen Voraussetzungen und Lernbedingungen der Lernenden gerecht werden, anstatt ein einheitliches Modell für alle vorzusehen. Weiterhin könnten für die Lehrkräfte Materialien entwickelt werden, die eine fächerübergreifende Auseinandersetzung mit den Themen Wahlen und Demokratie fördern.

Auch sollten die Unterrichtsmaterialien auf die Förderung der Medienkompetenz abzielen. Dies erscheint angesichts der niedrigen Werte für das Wahlvertrauen auch unabhängig von der Schulform und der sozioökonomischen Lage sinnvoll. So stellten vergangene Untersuchungen den negativen Einfluss von der Nutzung digitaler Medien auf das politische Vertrauen heraus (Lorenz-Spreen et al. 2023). Schüler:innen sollten im Unterricht dazu befähigt werden, sich aktiv mit Phänomenen wie Fake News, Desinformation, Populismus, Propaganda und Radikalisierung im digitalen Raum auseinanderzusetzen. Junge Menschen sind diesen Phänomenen aufgrund ihrer hohen Medienaffinität besonders ausgesetzt – nicht zuletzt, weil digitale Räume gezielt zur Verbreitung demokratiefeindlicher Inhalte genutzt werden. Dabei gilt es aufzuzeigen, dass Informationen auf diesen Plattformen oft vereinfacht, verkürzt oder skandalisiert abgebildet werden und welche Mechanismen und Interessen, etwa durch Algorithmen, Filterblasen oder Echokammern, dahinterstehen (Ministerium für Bildung Sachsen-Anhalt 2025). Albert et al. (2024) zeigen, dass sich viele Jugendliche Inhalte zum Umgang mit digitalen Medien und Fake News in der Schule wünschen.

4 Zusammenfassung

Die vorliegende Evaluation der Nachwahlbefragung als Instrument für die Lehr-Lernevaluation beim Einsatz der Juniorwahl beschäftigte sich mit folgenden leitenden Fragen:

- (1) Welche Schüler:innen wurden durch die Nachwahlbefragung zur Juniorwahl 2025 erreicht (Reichweite)?
- (2) Welche Dimensionen wahlbezogener Kompetenz werden mit der Nachwahlbefragung erfasst und auf welchem Niveau liegen die Kompetenzausprägungen der teilnehmenden Schüler:innen insgesamt und in Abhängigkeit von ausgewählten soziodemografischen Merkmalen (Aussagekraft)?
- (3) Welche Potenziale bestehen zur Weiterentwicklung der Nachwahlbefragung?

Zu 1) Reichweite

2,9 % der teilnehmenden Schüler:innen konnten befragt werden. Die Teilnahmequote ist weiter ausbaufähig. Werbung, Anreize und Integration in das Curriculum sind einige Maßnahmen, die dazu beitragen können, um die Teilnahmequote zu erhöhen.

Zu 2) Aussagekraft

Das Modell zur wahlbezogenen politischen Kompetenz stellt eine gute theoretische Grundlage zur Messbarmachung der Lehr-Lernziele dar. Die gewählten Items erweisen sich als valide und die Ergebnisse sind plausibel.

Zu 3) Weiterentwicklungspotenziale

Die Nachwahlbefragung kann in unterschiedlicher Weise weiterentwickelt werden. Das Instrument als Lehr-Lernevaluation zu nutzen, um systematisch die wahlbezogenen politischen Kompetenzen zu fördern, liegt nahe. Daraus können Impulse für den Unterricht als auch für die Schule abgeleitet werden.

Literaturverzeichnis

- Abendschön, Simone (2007): Demokratische Werte und Normen. In: Jan W. van Deth, Simone Abendschön, Julia Rathke und Meike Vollmar (Hg.): *Kinder und Politik*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. Online verfügbar unter 161-203.
- Abendschön, Simone; Tausendpfund, Markus (2017): Political Knowledge of Children and the Role of Sociostructural Factors. In: *American Behavioral Scientist* 61 (2), S. 204–221. DOI: 10.1177/0002764216689122.
- Achour, Sabine; Wagner, Susanne (2019): *Wer hat, dem wird gegeben: Politische Bildung an Schulen. Bestandsaufnahme, Rückschlüsse und Handlungsempfehlungen*. 1. Auflage. Berlin (Schriftenreihe des Netzwerk Bildung).
- Albert, Mathias; Leven, Ingo; Moll, Frederick de; McDonnell, Sophia; Quenzel, Gudrun; Rysina, Anna et al. (2024): Zusammenfassung der 19. Shell Jugendstudie 2024. Online verfügbar unter <https://www.shell.de/ueber-uns/initiativen/shell-jugendstudie-2024.html>.
- Detjen, Joachim; Massing, Peter; Richter, Dagmar; Weißeno, Georg (2012): *Politikkompetenz – ein Modell*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Die Bundeswahlleiterin (2025): Wahl zum 21. Deutschen Bundestag am 23. Februar 2025. Wahlbeteiligung und Stimmabgabe nach Geschlecht und Altersgruppen. Informationen der Bundeswahlleiterin. Heft 4. Hg. v. Die Bundeswahlleiterin, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden. Online verfügbar unter https://www.bundeswahlleiterin.de/dam/jcr/63623bc5-20fc-449f-a032-7ecd508f04ad/btw25_heft4.pdf.
- Eckstein, Katharina (2019): Politische Entwicklung im Jugend- und jungen Erwachsenenalter. In: Bärbel Kracke und Peter Noack (Hg.): *Handbuch Entwicklungs- und Erziehungspsychologie*. Berlin, Heidelberg: Springer Berlin Heidelberg, S. 405–423.
- Hajji, Rahim; Poppe, Sarah; Koschmieder, Carsten; Keller, Alex Maximilian (2022): *Bereit für Politik ... Bereit zum Wählen ...* Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Kuhn, Hans Peter (2014): Politische Identitätsbildung im Jugendalter. In: Jörg Hagedorn (Hg.): *Jugend, Schule und Identität*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 461–481.
- Lorenz-Spreen, Philipp; Oswald, Lisa; Lewandowsky, Stephan; Hertwig, Ralph (2023): A systematic review of worldwide causal and correlational evidence on digital media and democracy. In: *Nat Hum Behav* 7 (1), S. 74–101. DOI: 10.1038/s41562-022-01460-1.
- Ministerium für Bildung Sachsen-Anhalt (Hg.) (2025): *Handreichung zur Demokratiebildung in der Schule. Herausforderungen, Handlungsoptionen und Material für die pädagogische Praxis in Sachsen-Anhalt*. 2. Auflage. Online verfügbar unter <https://mb.sachsen->

anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MK/MK/Referat_34/Final_Handreichung_Demokratiebildung_18.03.2025.pdf.

van Deth, Jan W.; Abendschön, Simone; Vollmar, Meike (2011): Children and Politics: An Empirical Reassessment of Early Political Socialization. In: *Political Psychology* 32 (1), S. 147–174. DOI: 10.1111/j.1467-9221.2010.00798.x.

Westle, Bettina; Tausendpfund, Markus (2019): Politisches Wissen: Relevanz, Messung und Befunde. In: Bettina Westle und Markus Tausendpfund (Hg.): Politisches Wissen. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden (Politisches Wissen), S. 1–39.

Wuttke, Alexander; Gavras, Konstantin; Schoen, Harald (2022): Have Europeans Grown Tired of Democracy? New Evidence from Eighteen Consolidated Democracies, 1981–2018. In: *Brit. J. Polit. Sci.* 52 (1), S. 416–428. DOI: 10.1017/S0007123420000149.